

102

4. März 1939

Herrn
Dr. Wilhelm Heupel, Neapel.

Lieber Herr Heupel !

Ein ganz erdrückendes Maß der Beanspruchung hat mir die Ihnen durch Dr. Büttner angekündigte Beantwortung Ihres Briefes vom 26. Januar immer wieder unmöglich gemacht. Doch finde ich noch gerade vor meiner Abreise nach Italien, wo ich auch Sie zu sehen hoffe, die Zeit, Ihnen zu schreiben. Ich kann Ihnen nicht verhehlen, dass die Aufklärung, die Ihr Brief enthielt, mich sehr stark befremdet hat. Wie Sie wissen, habe ich Sie von Anfang an für den gegebenen Fortsetzer auch der Akademiearbeiten Sthamers gehalten. Ich habe Ihnen damals aber nur gesagt, dass diese mich nichts angingen, nicht, dass ich es ablehne, eine Vereinbarung mit der Akademie über sie zu schliessen; es liegt ja auf der Hand, dass ohne eine solche Vereinbarung eine Übernahme dieser Arbeiten durch Sie, der sich "hauptamtlich" für das Reichsinstitut bzw. für das Historische Institut verpflichtet hatte, nicht möglich war. Ich war darum bereits sehr erstaunt, als Sie mir die Übernahme, ohne mich zuvor von dem Ihnen gemachten Angebot zu unterrichten, in Marburg als vollendete Tatsache mitteilten, habe Ihnen diesen meinen Eindruck auch deutlich zu verstehen gegeben, mich aber nachträglich einverstanden erklärt, da ich sachlich ja mit dem Geschehenen übereinstimmte, unter der - von Ihnen bejaten - Voraussetzung, dass das Registrum Fridericianum nach wie vor Ihre eigentliche Hauptaufgabe bleibe. Nunmehr aber muss ich, erst auf besondere Aufforderung, von Ihnen hören, dass Sie inzwischen für diese von Ihnen übernommenen Arbeiten eine besondere laufende Remuneration, in voller Höhe des Ihnen übertragenen Arbeitsstipendiums, angenommen haben, ohne mich irgendwie davon vorher oder auch nur alsbald nachher zu unterrichten, Ich